

Seite 2

Politik-Dialog zur Zukunft der Mobilität – Austausch mit Isabel Cademartori

Gesetze werden in Berlin gemacht, ihre Auswirkungen spüren unsere Betriebe aber täglich vor Ort in der Werkstatt und im Verkaufsraum. Um genau diese Lücke zu schließen, trafen sich Vertreter des Kfz-Gewerbes in den Räumen der Kfz-Innung Rhein-Neckar-Odenwald mit der Bundestagsabgeordneten Isabel Cademartori (SPD), die die verkehrspolitische Sprecherin ihrer Fraktion im Bundestag ist und damit viel Einfluss besitzt.

Seite 3

Hauptgewinn geht ins „Länd“: Übergabe im Autohaus Frascoia

Der Licht-Sicht-Test 2025 war nicht nur ein bundesweiter Erfolg für die Verkehrssicherheit, sondern ein ganz besonderer Glücksfall für Baden-Württemberg: Der Hauptpreis der diesjährigen Kampagne geht in den Südwesten. Melanie Timm aus Weingarten in Baden hatte im Oktober, wie Millionen andere Autofahrer, die Beleuchtung ihres Wagens in einer Fachwerkstatt prüfen lassen – mit dem bestmöglichen Ergebnis.

Seite 4

Aus den Innungen

Heilbronn-Öhringen: Zwischen Weltpolitik und Werkstattalltag – Obermeister Thomas Meier analysiert Branchenlage und ehrt langjährige Weggefährten. Region Stuttgart: Tempo statt Trägheit – Herbstforum: Innung fordert Bürokratieabbau und warnt vor „Detroit-Szenario“. Rhein-Neckar-Odenwald: Generationswechsel in Mannheim: Michael Schmitt beerbt Harald Gross.

Unser Weg in die Zukunft: Gemeinsam statt getrennt

Delegiertenversammlung bekräftigt Vollsortimenter-Strategie und stellt Weichen für kommende Herausforderungen

DR. Unsere Delegiertenversammlung hat ein deutliches Signal gesetzt: Während auf Bundesebene heftig über die künftige Ausrichtung der Verbandsstrukturen gerungen wird und sich die Landesverbände in unterschiedliche Lager spalten, bei denen einige künftig nur noch handwerkliche Themen abbilden wollen, bekräftigt unser Verband seine bewährte Vollsortimenter-Strategie. Diese einstimmige Entscheidung der Delegierten aus unseren Innungen ist keine Selbstverständlichkeit in Zeiten, in denen die Verbandslandschaft bundesweit in Bewegung geraten ist.

Gleichzeitig erteilten unsere Delegierten einen wichtigen Prüfauftrag, der die derzeitigen Machtverhältnisse im Bundesinnungsverband (ZVK) grundsätzlich hinterfragt. „Wir prüfen, ob ein ZVK in seiner jetzigen Konstellation unseren Mitgliedsbetrieben noch den optimalen Nutzen bringt oder ob andere Optionen zielführender sind“, formulierte Präsident Michael Ziegler die neue Marschrichtung.

Starke Allianz für gemeinsame Interessen

Unser baden-württembergischer Weg steht exemplarisch für eine breite Allianz, die sich gegen die Zersplitterung der Verbandsstrukturen stemmt. Gemeinsam mit der großen Mehrzahl der Landesverbände und allen Fabrikatsverbänden setzen wir uns für einen handlungsfähigen

ZDK ein, der seine politische Schlagkraft in Berlin und Brüssel behält.

„Das baden-württembergische Kraftfahrzeuggewerbe spricht mit einer Stimme – gegenüber der Politik, gegenüber den Herstellern, gegenüber der Öffentlichkeit“, betonte Ziegler vor unseren Delegierten. Diese Geschlossenheit ist unsere eigentliche Stärke. Während andere sich in internen Auseinandersetzungen verlieren, können wir die Interessen unserer 4.000 Mitgliedsbetriebe kraftvoll vertreten. Für unsere Innungsbetriebe bedeutet das: Sie erhalten weiterhin alle Dienstleistungen aus Handel und Handwerk aus einer Hand.

Weichenstellung für die Landtagswahl

Die praktische Bedeutung unserer Positionierung zeigt sich im politischen Alltag: Während auf Bundesebene noch über Strukturen gestritten wird, führen wir bereits intensive Gespräche mit den Spitzenkandidaten zur Landtagswahl. Vom grünen Spitzenkandidaten Cem Özdemir bis zu CDU-Fraktionschef Manuel Hagel stehen wir mit allen relevanten politischen Akteuren im Dialog. Unser Ziel: Die landespolitischen Themen unserer Branche müssen vor der Wahl platziert werden,



Bild: Zietz – VCG

Verbandspräsident Michael Ziegler (l.) und Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß (r.) verliehen die Silberne Verbandsehrennadel an Hansjörg Russ (2.v.l.) und Wilhelm Supper (3.v.l.) – zwei Unternehmer, die beispielhaft für die Verbindung von Innovationsgeist und bewährtem Handwerk im Kfz-Gewerbe stehen.

den, damit sie sich nach der Wahl im Koalitionsvertrag wiederfinden.

Innovation und Tradition als Erfolgsfaktoren

Mit der Verleihung der Silbernen Verbandsehrennadel an Hansjörg Russ und Wilhelm Supper würdigte unser Verband zwei Persönlichkeiten, die beispielhaft für die DNA unseres Gewerbes stehen. Russ, der schon vor Jahren eine Wasserstoffwerkstatt einrichtete, verkörpert den Innovationsgeist unserer Betriebe. Sein

Projekt E-Rennkiste begeisterte Hunderte von Jugendlichen für technische Berufe. Supper hingegen ist, wie Ziegler es formulierte, „das Gedächtnis und die Seele“ unseres Gewerbes – ein Mann, der mit seiner Oldtimer-Expertise dafür sorgt, dass traditionelle Fertigkeiten nicht verloren gehen. „Tradition und Innovation schließen sich nicht aus, sondern bedingen und stärken sich gegenseitig“, fasste unser Präsident zusammen – eine Erkenntnis, die weit über die beiden Geehrten hinaus für unseren gesamten Verband gilt.

Selbstbewusst in die Zukunft

Der Prüfauftrag zum möglichen ZVK-Austritt ist kein Selbstzweck, sondern ein strategisches Signal. Unser Verband demonstriert Handlungsfähigkeit und macht deutlich: Die Zeit der stillen Duldung von Alleingängen ist vorbei. Unsere Botschaft ist unmissverständlich: Entweder es gelingt, eine für alle tragfähige Lösung zu finden – oder wir werden gemeinsam mit den meisten Landesverbänden und allen Fabrikatsverbänden eigene Wege gehen. Diese selbstbewusste Haltung entspricht unserer Verantwortung für die Interessen der Kfz-Betriebe in Baden-Württemberg. Denn nicht machtpolitische Erwägungen Einzelner dürfen der Maßstab sein, sondern ausschließlich der Nutzen der Innungen und Mitgliedsbetriebe, und zwar orientiert an Sachfragen.

Strategiedialog Automobilwirtschaft: Kfz-Gewerbe bringt Praxisperspektive ein

Verbandspräsident Ziegler nutzt direkten Draht zum Kanzler und mahnt Realismus in der Förderpolitik an

DR. Am 26. November blickte die Branche nach Stuttgart: Beim Strategiedialog Automobilwirtschaft saßen neben Ministerpräsident Winfried Kretschmann auch Bundeskanzler Friedrich Merz und EU-Vizepräsident Stéphane Séjourné am Tisch. Als Vertreter des Kfz-Gewerbes war Verbandspräsident Michael Ziegler dabei. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Transformation gelingen und Arbeitsplätze gesichert werden können. Kretschmann betonte: „Damit wir bei der Elektromobilität den Wettlauf um Technologieführerschaft gewinnen, muss sich Europa neu aufstellen.“

Der Strategiedialog selbst gilt mittlerweile als Erfolgsmodell: Seit 2017 bringt er Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbände regelmäßig an einen Tisch – ein Format, das die EU-Kommission zur „Blaupause für Europa“ erklärt hat. Dass das Baden-Württembergische Kfz-Gewerbe mit am Tisch sitzt, ist keine Selbst-

verständlichkeit und zeigt die Bedeutung der Branche für den Standort.

Direkter Draht zum Kanzler

Weil beim Strategiedialog naturgemäß die großen Konzerne viel Raum einnehmen, nutzte Ziegler den kurzen Weg: In einem Schreiben direkt an Bundeskanzler Merz vertiefte er jetzt die Perspektive des Kfz-Gewerbes. Die Kernbotschaft: Die 4.000 Autohäuser und Werkstätten mit ihren 82.000 Beschäftigten sind die zentrale Schnittstelle zu den privaten Käuferinnen und Käufern. Sie erleben täglich, was die Transformation bremst – und was Betrieben und Kunden helfen würde.

Die 20.000-Euro-Lücke

Dabei machte Ziegler eine Rechnung auf: Ein Neuwagen kostet heute durchschnittlich 44.000 Euro – rund 80 Prozent eines Jahreseinkommens. Viele Haushalte können aber nur 12.000 bis 25.000 Euro in-

vestieren. „Diese Lücke kann nur der Gebrauchtwagenmarkt schließen“, argumentiert Ziegler. Wer E-Mobilität in die Breite bringen wolle, dürfe nicht nur Neuwagen fördern.

Seine konkreten Vorschläge: Die Ladekosten müssen sinken – solange Laden teurer ist als Tanken, bleibt das E-Auto für viele unattraktiv. Und um die Angst vor dem „Handyeffekt“ beim Akku zu

nehmen, könnten die Kfz-Betriebe unabhängige Batteriezertifikate anbieten. Und wenn es schon Fördergelder gibt, sollten diese für bezahlbare Gebrauchtwagen unter 25.000 Euro eingesetzt werden.

Zieglers Fazit: „Individuelle Mobilität darf nicht zum Luxusgut werden. Die Klimaziele erreichen wir nur, wenn E-Mobilität auch für Normalverdiener funktioniert.“



Bild: e-mobil BW/KD Busch

Kfz-Gewerbe auf Augenhöhe: Verbandspräsident Michael Ziegler vertrat beim Strategiedialog Automobilwirtschaft in Stuttgart die Interessen der 4.000 Autohäuser und Werkstätten im Land – im Dialog mit Bundeskanzler Friedrich Merz, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und EU-Vizepräsident Stéphane Séjourné.

Direkter Draht nach Berlin:

Politik-Dialog zur Zukunft der Mobilität

Austausch mit Isabel Cademartori

DR. Gesetze werden in Berlin gemacht, ihre Auswirkungen spüren unsere Betriebe aber täglich vor Ort in der Werkstatt und im Verkaufsraum. Um genau diese Lücke zu schließen, trafen sich Vertreter des Kfz-Gewerbes in den Räumen der Kfz-Innung Rhein-Neckar-Odenwald mit der Bundestagsabgeordneten Isabel Cademartori (SPD), die die verkehrspolitische Sprecherin ihrer Fraktion im Bundestag ist und damit viel Einfluss besitzt. In einer hochkarätigen Runde mit Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß, Carsten Bieler (ZDK) und Obermeister Dietmar Clysters sowie den beiden Innungsgeschäftsführern Harald Gross und Michael Schmitt (Innung Rhein-Neckar-Odenwald) wurde Tacheles geredet. Die Agenda war voll: Von der E-Mobilität über Ladeinfrastruktur bis hin zu den explodierenden Kosten für Autofahrer.

Vertrauen in den Gebrauch-Stromer stärken
Ein zentrales Thema war die schleppende Nachfrage bei gebrauchten E-Fahrzeugen. Einig war man sich, dass E-Mobilität nicht nur ein Thema für Besserverdiener sein darf, sondern auch für mittlere und geringere Einkommen zugänglich werden

muss. Hier brachte das Kfz-Gewerbe einen konkreten Lösungsansatz ein: Um die Skepsis gegenüber der Haltbarkeit gebrauchter Akkus abzubauen, braucht es vertrauensbildende Maßnahmen. Ein brancheneigenes „Batterie-Zertifikat“, das den Zustand des Akkus transparent dokumentiert, ist ein Baustein für Vertrauen und den Wiederverkauf. Isabel Cademartori nahm den Ball auf und betonte ihrerseits, dass auch Preise an Ladesäulen transparenter werden müssen – ein Punkt, den wir voll unterstützen.

Kostenexplosion erklärt: Warum Reparaturen teurer werden
Intensiv diskutiert wurden auch die steigenden Werkstattkosten – ein Thema, für das unsere Betriebe oft zu Unrecht kritisiert werden. Carsten Beuß nutzte die Gelegenheit für Aufklärungsarbeit: Nicht die Werkstätten treiben die Preise, sondern die zunehmende Komplexität der Fahrzeuge. Mehr Sensoren, Assistenzsysteme und digitale Vernetzung machen Reparaturen aufwendiger. Hinzu kommen drastisch gestiegene Ersatzteilpreise und notwendige Investitionen in Diagnosegeräte und Weiterbildung. Wenn Mobilität bezahlbar bleiben soll, ist ein fairer Wettbe-



Bild: M. Schwetasch

Geballte Expertise trifft Politik: (v.l.) Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß, MdB Isabel Cademartori (SPD), ZDK-Referent für Elektromobilität Carsten Bieler und Obermeister Dietmar Clysters diskutierten über die Herausforderungen des Kfz-Gewerbes.

werb unerlässlich: Freie Werkstätten müssen denselben Zugang zu Fahrzeugdaten und Reparaturinformationen erhalten wie Vertragswerkstätten.

Konstruktiv im Gespräch bleiben
Der Austausch zeigte viele Gemeinsamkeiten – etwa beim Ziel einer intelligen-

ten Verknüpfung von Auto und ÖPNV. Dietmar Clysters zog ein positives Fazit: Der gegenseitige Austausch ist unverzichtbar, um Lösungen für eine bezahlbare individuelle Mobilität zu finden. Es wurde vereinbart, den Dialog im kommenden Jahr fortzusetzen.

5 Fragen an...

DR. In unserer Interview-Reihe „5 Fragen“ stellen wir jeweils fünf Fragen zu aktuellen Themen des Kfz-Gewerbes. Heute: Cem Özdemir. Der ehemalige

Cem Özdemir

Bundeslandwirtschaftsminister und Grünen-Spitzenkandidat will bei der Landtagswahl am 8. März 2026 Winfried Kretschmanns Nachfolge antreten. Der

„anatolische Schwabe“ aus Bad Urach bezeichnet sich als Autoliebhaber und verspricht: „Wir können Auto, diese Partei kann Auto.“

Wir wollen von ihm wissen:

Herr Özdemir, wenn ein Kunde heute ins Autohaus kommt und fragt „Soll ich elektrisch kaufen?“, sind unsere Betriebe die ehrlichen Berater, die die individuellen Mobilitätsbedürfnisse bedienen – nicht die Hersteller, nicht die Politik. Im Strategiedialog Automobilwirtschaft sitzen wir deshalb mit am Tisch. Welche Rolle sehen Sie für das Kfz-Gewerbe als Schnittstelle zwischen Technologie und Verbraucher – und wie wollen Sie diese Schnittstelle stärken?
Politik muss an erster Stelle einen verlässlichen Rahmen setzen, der Gewerbe und Verbraucher Planungssicherheit gibt. Und zwar für die gesamte Wertschöpfungskette, also nicht nur für Industrie und Zulieferer, sondern auch für Autohäuser und Kfz-Werkstätten. Das gilt zum Beispiel für die Ladeinfrastruktur als Voraussetzung für den Hochlauf: Die öffentlich zugängliche Ladeinfrastruktur in Baden-Württemberg ist mit 30.000 Ladepunkten – davon mehr als 5.000 Schnellladepunkten – hervorragend ausgebaut, so dass nicht nur Eigenheimbesitzende mit Wallbox auf E-Mobilität umsteigen können. Megatrends wie Digitalisierung, Automatisierung und Elektrifizierung müssen wir nutzen, damit auch das Auto der Zukunft in Baden-Württemberg entwickelt und produziert wird. Und wir müssen den europäischen Markt stärken – auch mit local-content-Lieferketten. Aber auch das Auto der Zukunft muss verkauft, gewartet und repariert werden. Außerdem müssen wir die Bestandsflotte auf dem Weg in die Klimaneutralität stärker in den Blick nehmen. Hier sehe ich das Kfz-Gewerbe als starken Partner. Technologie allein schafft keine Zukunft

– Menschen tun es. Darum setze ich auf Aus- und Weiterbildung, will gezielte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt erleichtern und MINT-Kompetenzen stärken.

Private Käufer machen einen Bogen um junge gebrauchte Elektroautos – der Wertverlust ist dramatisch, das Vertrauen in Batterietechnik und Reichweite fehlt. Für unsere Händler ist das ein enormes Risiko, für die Antriebswende eine Bremse. Was werden Sie konkret tun, damit der Gebrauchtwagenmarkt für E-Fahrzeuge endlich funktioniert?
Die Überlegung der Bundesregierung, die neue E-Auto-Kaufprämie auch für Gebrauchtfahrzeuge gelten zu lassen und mit sozialen Kriterien zu verknüpfen, finde ich gut und hilfreich. Mit zunehmendem Anteil von E-Autos an der Pkw-Flotte in Deutschland wird auch das Angebot an gebrauchten E-Autos wachsen. In absehbarer Zeit werden aktuelle Fahrzeuge mit großen Reichweiten dazukommen. Das ist für Käuferinnen und Käufer mit weniger hohem Einkommen wichtig, damit sie den Einstieg in die E-Mobilität schaffen. Lassen Sie uns gemeinsam das Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit stärken.

Sie fordern „weniger Besserwisseri“ und kritisierten die Bundesregierung für fehlende Praxisnähe. Selbst unsere kleinen Autohäuser beschäftigen heute fast einen halben Mitarbeiter nur für Dokumentation und Meldewesen. Nennen Sie uns drei konkrete Landesvorschriften, die Sie als Ministerpräsident ersatzlos streichen werden.
Ich habe dafür ein Effizienzgesetz vorge-schlagen: Alle Berichtspflichten, die nicht



Bild: Verena Müller

zu einem Stichtag als notwendig erneuert wurden, laufen aus. Denn es geht nicht darum, nur drei konkrete Landesvorschriften zu streichen, und dann ist alles gut. Mir ist ein grundsätzlich neues Denken wichtig. Der politische Rahmen soll immer so gestaltet sein, dass wir Wirtschaft und Verbrauchern vertrauen und Eigenverantwortung stärken. Grundsätzlich muss jede Landesvorschrift auf den Prüfstand. Konkrete Vorschläge des Kfz-Gewerbes nehme ich gerne entgegen. Dann können wir gemeinsam die Spreu vom Weizen trennen.

Winfried Kretschmann hat den Strategiedialog Automobilwirtschaft etabliert, an dem unser Verband aktiv mitwirkt. Wird dieses Format unter Ihnen fortgeführt, und werden Sie das Kfz-Gewerbe als eigenständigen Partner am Tisch behalten – nicht nur als Anhängsel der großen Hersteller?
Der Strategiedialog Automobilwirtschaft hat sich bewährt, denn die Transformation der Automobilindustrie und ihrer Zu-

lieferer in Baden-Württemberg schaffen wir nur, wenn Unternehmen, Wissenschaft, Verbände und Politik an einem Strang ziehen. Nicht umsonst ist der Strategiedialog aus Baden-Württemberg inzwischen Vorbild für ähnliche Formate im Bund und auf EU-Ebene. Diesen Dialog will ich gerne mit ihnen und allen anderen Beteiligten fortsetzen und stärken.

Prognosen zeigen einen Beschäftigungsrückgang im Kfz-Gewerbe Baden-Württemberg von bis zu 29 Prozent bis 2040. Vervollständigen Sie diesen Satz: „Damit der Strukturwandel der Automobilwirtschaft nicht zum Strukturbruch wird, werde ich als Ministerpräsident konkret...“
...Baden-Württembergs Führungsrolle durch planvolle Modernisierung sichern. Denn nur ein klarer Kurs schafft Vertrauen. Deshalb will ich der Industrie und dem Kfz-Gewerbe Planungssicherheit geben: Batterieelektrik bleibt Leittechnologie. Ich will den Ausbau von Ladeinfrastruktur und Wertschöpfung beschleunigen – vom Labor über die Ladesäule bis zum Rohstoffrecycling, von der Idee bis zur Produktion. Was auf dem Spiel steht, ist nicht weniger als die Zukunft unseres Industrielandes. Elektroautos, E-Lkw und neue Batterietechnologien erobern die Märkte. China liegt bei 30 Prozent Elektroanteil – Europa noch nicht. Wir dürfen nicht hinterherfahren. Wir müssen wieder vorausfahren. Ich bin überzeugt: Wer heute zaudert, verliert morgen Märkte, Wissen und Arbeitsplätze. Deshalb will ich die Antriebswende zur Erfolgsgeschichte für Baden-Württemberg machen.

Silberne Ehrennadel für Stefan Mirus



Vizepräsident Rainer Biedermann (r.) ehrt Stefan Mirus(l.) für seine langjährige aktive Mitarbeit mit der Silbernen Ehrennadel unseres Verbandes.

RB. Der ehrenamtliche Einsatz in Ausschüssen oder Ausbildungsangelegenheiten ist unverzichtbar und eine wichtige Stütze von Verbands- und Innungsarbeit. Deshalb bleibt es unserem Verband auch nicht verborgen, wenn sich engagierte Personen im Ehrenamt um das Kfz-Gewerbe verdient machen. Im Rahmen der

Sitzung unserer Prüfungsausschusskommission Kfz-Mechatroniker in der Zukunftswerkstatt in Esslingen gab es nun folgerichtig eine wichtige Ehrung – Stefan Mirus wurde mit der Silbernen Ehrennadel unseres Verbandes ausgezeichnet. Als Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses der Innung Freudenstadt-Calw hat er eine Vielzahl von Auszubildenden an die Hand genommen, geprüft und als Gesellen ins Berufsleben geführt. Darüber hinaus ist er ein langjähriges, wegen seines großen Engagements verdientes Mitglied unserer Prüfungsausschusskommission und des Erfahrungsaustausches der Gesellenprüfungsausschussvorsitzenden. Stefan Mirus hat die großen Reformen der letzten Jahrzehnte begleitet, die unser Berufsbild komplett verändert haben: 2001 der historische Wandel vom Kfz-Mechaniker und Kfz-Elektriker zum Kfz-Mechatroniker. Und 2013 dann die Novellierung mit neuen Schwerpunkten wie System- und Hochvolttechnik. Hervorzuheben ist sein Engagement bei der Errichtung einer erfolgreichen Zusatzqualifikation zur Old- und Youtimertechnik an der Rolf-Benz-Schule in Nago. Aktuell will das Kultusministerium dieses ausbildungsbegleitende Angebot landesweit einführen. Unser Verband gratuliert an dieser Stelle und bedankt sich herzlich für die mehr als zwei Jahrzehnte äußerst aktive Mitarbeit.

Deutsche Meisterschaft im Handwerk (DMH) 2025

RB. Die Deutsche Meisterschaft im Handwerk (DMH) 2025 für den Ausbildungsberuf „Kraftfahrzeugmechatroniker“ auf Landesebene ist für das Jahr 2025 erfolgreich beendet. Für den Landessieger der Mechatronik und den Landessieger bei den Automobilkaufleuten ging der Wettbewerb anschließend noch weiter. Sie haben das baden-württembergische Kfz-Gewerbe am 14. November 2025 beim Bundeswettbewerb in Koblenz vertreten. Bei den Automobilkaufleuten sicherte sich Mark Guttek aus Baden-Württemberg dabei den ersten Platz und darf sich deshalb nun deutscher Meister nennen! Guttek absolvierte seine Ausbildung beim Audi-Exklusivbetrieb Auto Hofmann Walldorf und arbeitet seit September als Verkaufsberater in der Cloppenburg Gruppe in Worms. Seinen neuen Arbeitgeber hatte er über die Teilnahme gar nicht informiert: „Ich wollte erst mit Ergebnissen vortreten. Das wird eine positive Überraschung werden.“



Gewinner des Bundesleistungswettbewerbs 2025: Mark Guttek (Automobilkaufmann) wurde beglückwünscht von Hans Werner Norren (links), Präsident des Landesverbandes Rheinland-Pfalz und Joachim Noll (rechts), Arbeitnehmer-Vizepräsident der Handwerkskammer Koblenz.

In Kooperation mit unserer Innung Region Stuttgart wurden in spannenden Wettkämpfen folgende Sieger ermittelt:

Kraftfahrzeugmechatroniker		
Rang	Name	Ausbildungsbetrieb
1	Steffen Lang	Autohaus Walz GmbH, 75365 Calw
2	Wieland Silas	Mercedes-Benz Heritage GmbH, 71254 Ditzingen
3	Karl Kirschner	Hans Peter Krause, 89518 Heidenheim
4	Maya Ruof	Auto-Kohler GmbH & Co. KG, 72250 Freudenstadt
5	Félix Schwartz	Autohaus Seebacher GmbH & Co.KG, 77743 Neuried
6	Mike Stammer	A.M.T. Autohaus GmbH, 97941 Tauberbischofsheim
7	Marcel Langer	Autohaus Roth GmbH, 72172 Sulz am Neckar
8	Tom Ertl	Miko Service GmbH, 74731 Walldürn

Bei den Automobilkaufleuten ergaben sich folgende Platzierungen in Baden-Württemberg:

Automobilkaufmann		
Rang	Name	Ausbildungsbetrieb
1	Mark Guttek	Auto Hofmann Walldorf GmbH, 69190 Walldorf
2	Kai Kolb	Autohaus Morrkopf GmbH & Co.KG, 76356 Weingarten (Baden)

Hauptgewinn geht ins „Länd“

Licht-Sicht-Test 2025: Erzieherin aus Weingarten gewinnt Kia EV3 – Übergabe im Autohaus Frascoia



Strahlende Gewinnerin: Melanie Timm aus Weingarten nahm im Autohaus Frascoia in Kappelrodeck den Hauptgewinn des Licht-Sicht-Tests 2025 entgegen – einen vollelektrischen Kia EV3. (v.l.) Petro und Annina Frascoia vom gastgebenden Autohaus, Kia-Marketingleiter Martin Stier, Gewinnerin Melanie Timm, Harald Timm, Hubert Maier (Vorstand Innung Ortenau) und ZDK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Hasler.

DR. Der Licht-Sicht-Test 2025 war nicht nur ein bundesweiter Erfolg für die Verkehrssicherheit, sondern ein ganz besonderer Glücksfall für Baden-Württemberg: Der Hauptpreis der diesjährigen Kampagne geht in den Südwesten. Melanie Timm aus Weingarten in Baden hatte im Oktober, wie Millionen andere Autofahrer, die Beleuchtung ihres Wagens in einer Fachwerkstatt prüfen lassen – mit dem bestmöglichen Ergebnis.

Strahlende Siegerin in Kappelrodeck Im Autohaus Frascoia in Kappelrodeck nahm die sichtlich gerührte Erzieherin nun ihren Gewinn entgegen: einen brandneuen, vollelektrischen Kia EV3. „Ein unglaubliches Gefühl – ich kann es kaum erwarten, mit diesem tollen Auto loszufahren“, freute sich Timm bei der Übergabe. Der Gewinn passt perfekt zur Familie: Ihr Lebenspartner Harald nimmt bereits seit über 20 Jahren regelmäßig am Licht-Sicht-Test teil und fährt selbst ein Elektrofahrzeug. Für zwölf Monate stellt Kia das Fahrzeug nun kostenfrei zur Verfügung – inklusive sämtlicher Mietkosten und dem Wechsel von Winter- auf Sommerbereifung. Martin Stier von Kia

Deutschland wies passend zum Anlass auf die Technik hin: „Frau Timm fährt nun mit modernsten LED-Scheinwerfern samt Tagfahrlicht – das erhöht Sicht und Sicherheit spürbar.“

Mängelquote unterstreicht Wichtigkeit Für das Kfz-Gewerbe ist die Freude der Gewinnerin die schönste Bestätigung, doch der ernste Hintergrund bleibt: Die Mängelquote bei Pkw ist gestiegen. ZDK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Hasler betonte: „Der Licht-Sicht-Test ist längst mehr als eine Routinekontrolle – er rettet im wörtlichen Sinne Leben.“ Die Statistik gibt ihm recht: Bei der Auswertung von ZDK und Deutscher Verkehrswacht wiesen 27,8 Prozent der Pkw Mängel an der Beleuchtung auf (Vorjahr: 25,3%). Bei Nutzfahrzeugen lag die Quote bei 32,1 Prozent und damit leicht unter dem Vorjahr. Dass die Betriebe im Oktober wieder über 2,5 Millionen Plaketten vergeben konnten, ist eine enorme Leistung des Kfz-Gewerbes. Mit starken Partnern wie Kia, OSRAM, Auto Bild, der Nürnberger Versicherung und Hella Gutmann bleibt der Licht-Test seit 1956 eine der wichtigsten Aktionen der Branche.

125 Jahre Handwerkskammern: Ein starkes Fundament für die Zukunft Festakt im Neuen Schloss würdigt die Bedeutung der Selbstverwaltung in bewegten Zeiten

DR. Ein würdiger Festakt im Neuen Schloss in Stuttgart markierte einen historischen Meilenstein: Die Handwerkskammern in Baden-Württemberg feiern ihr 125-jähriges Bestehen. Was um die Jahrhundertwende 1900/1901 als kaiserliches Gesetz zur Qualitätssicherung begann, ist heute eine unverzichtbare Säule unserer Wirtschaft. Vor hochrangigen Ehrengästen wie Bundesverfassungsgerichtspräsident Prof. Dr. Stephan Harbarth und Ministerpräsident Winfried Kretschmann wurde deutlich: Die acht Kammern im Land sind weit mehr als Verwaltung. Sie sind Dienstleister, Ratgeber und vor allem die Stimme der Selbstverwaltung für rund 140.000 Betriebe – und damit auch ein starker Partner für unser Kfz-Gewerbe. Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold betonte die brisante Aktualität dieses Modells: „Angesichts von Fachkräftebedarf und Überbürokratisierung ist wirtschaftliche Selbstverwaltung als Methode, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, zeitgemäßer denn je.“ Auch die Landespolitik zollte Respekt. Während Ministerpräsident Kretschmann vor „Untergangsstimmung“ warnte und



125 Jahre für eine gute Zukunft der Handwerksbetriebe: (v.l.) Hauptgeschäftsführer Peter Haas, Verbandspräsident Michael Ziegler und Präsident der Handwerkskammer Heilbronn-Franken Ralf Rothenburger.

stattdessen Pragmatismus und Innovationskraft anmahnte, lobte Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut die Kammern als „Garant für gelebte Soziale Marktwirtschaft“. Der Blick richtet sich nun nach vorn: Ob Transformation, Digitalisierung oder Fachkräftesicherung – die Kammern bleiben als Organisator des Prüfungswesens und politisches Sprachrohr entscheidend, um Tradition und Zukunft zu verbinden. Ein Jubiläum, das zeigt: Das Handwerk hält zusammen und gestaltet seine Zukunft selbst.

Heilbronn-Öhringen

**Zwischen Weltpolitik und Werkstattalltag
Obermeister Thomas Meier analysiert Branchenlage
und ehrt langjährige Weggefährten**

DR. Dass die Weltpolitik längst im Werkstattalltag angekommen ist, machte Obermeister Thomas Meier bei der Mitgliederversammlung im Bürgerhaus Böckingen deutlich. Vor vollem Haus skizzierte er die ernste Lage: Gewinneinbrüche, Sparprogramme und Zulieferer-Insolvenzen prägen das Bild. Meier nannte die Ursachen beim Namen: Die protektionistische US-Zollpolitik treffe auf einen chinesischen Markt, der sich rasant emanzipiere. China baue mittlerweile selbst gute Autos und habe damit massive Auswirkungen auf den Absatz am Weltmarkt, so die Analyse des Obermeisters.

Angesichts der Unruhen zwischen ZDK und ZVK/BIV sprach sich Meier für ein gemeinsames Auftreten aus. Ausdrückliches Lob gab es für den Kurs aus Stuttgart: Er dankte Verbandspräsident Michael Ziegler und Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß für ihren unermüdlichen Einsatz, die Interessen von Handel und Handwerk zusammenzuhalten.

Wie sich die automobilen Kraftzentren verschieben, zeigte anschließend Sylvia Gerl (BFC Northeim). Ihr Vortrag über Chinas Automobilwirtschaft lieferte faszinierende Einblicke und sorgte noch lange für Gesprächsstoff.

Das Rückgrat der Innung bleibt jedoch das Ehrenamt. Meier betonte, dass dieser Einsatz keine Selbstverständlichkeit sei, da jeder Ehrenamtliche private Freizeit



Blick über den Tellerrand: (v.l.) Referentin Sylvia Gerl (BFC Northeim) begeisterte Obermeister Thomas Meier und Innungsgeschäftsführerin Silke Meier mit ihren Einblicken in den chinesischen Markt.

opfere. Er ehrte verdiente Mitglieder: Jochen Müller, Jan Pangratz und Bernd Simpfendörfer sind seit 20 Jahren im Gesellenprüfungsausschuss Neckarsulm/Öhringen aktiv. Für ihren Dienst in der Schiedskommission wurden Dieter Wolpert (20 Jahre) und Michael Lautenbach (10 Jahre) gewürdigt. Alexander Wild erhielt die Auszeichnung für zehn Jahre Vorstandsarbeit.



Ehre, wem Ehre gebührt: Die Innung zeichnete verdiente Mitglieder für ihr langjähriges Engagement in Prüfungsausschüssen, Schiedskommission und Vorstand aus (auf dem Bild fehlen Jan Pangratz und Bernd Simpfendörfer).

IMMER EINE NASENSPITZE VORAUS!
SCHNELL. SCHLAU. DIGITAL.

Vorteile, die sich bezahlt machen.
Seien Sie vorne mit dabei und werden Sie jetzt Bank11 Partner.

BANK 11
JETZT PARTNER WERDEN!

Region Stuttgart

Tempo statt Trägheit – Herbstforum: Innung fordert Bürokratieabbau und warnt vor „Detroit-Szenario“

DR. Auf dem Herbstforum der Kfz-Innung Region Stuttgart in der Musikhalle Ludwigsburg herrschte Klartext-Stimmung. Die Botschaft an die anwesende Politik war unmissverständlich: Zögerliches Handeln und überbordende Bürokratie gefährden die Betriebe und den Standort.

Frank Schnierle, stellvertretender Obermeister, brachte den Unmut auf den Punkt: „Wir müssen wieder ins Machen und Anpacken kommen“. Die Betriebe würden durch Verwaltungspflichten erdrückt, statt sich auf ihr Geschäft konzentrieren zu können. Obermeister Torsten Treiber sekundierte mit der Forderung nach einer konsequenten Überprüfung von Gesetzen: Was nicht notwendig sei, müsse unverzüglich abgeschafft werden, um die unternehmensfeindliche Umgebung zu beenden.

Als Gastrednerin zeigte Christina Stumpp (CDU) Verständnis. Die stellvertretende Generalsekretärin warnte eindringlich davor, dass der Strukturwandel in Baden-



(v.l.n.r.) Innungsgeschäftsführer Christian Reher, Obermeister Torsten Treiber mit Christina Stumpp, stellv. Generalsekretärin der CDU, Frank Schnierle, stellv. Obermeister und Innungsvorstandsmitglied Rainer Äckerle.

Württemberg zu einem Niedergang wie einst in der US-Autostadt Detroit führen könnte. Um dies zu verhindern, appellierte sie an den Erfindergeist der Region und sprach sich klar für Technologieoffenheit und gegen ein Verbrenner-Verbot aus. Zum Abschluss gab es eine personelle Weichenstellung: Obermeister Torsten Treiber kündigte an, sein Amt im Frühjahr niederzulegen. Bei den Wahlen 2026 wird sich sein Stellvertreter Frank Schnierle um die Nachfolge bewerben.

Rhein-Neckar-Odenwald

**Generationswechsel in Mannheim:
Michael Schmitt beerbt Harald Gross**

DR. In der Kfz-Innung Rhein-Neckar-Odenwald stand jetzt ein bedeutender Wechsel an: Nach fast 30 Jahren an der Spitze hat Harald Gross die Geschäftsführung in jüngere Hände gelegt. Damit endet eine Ära. Mit Michael Schmitt hat zum 1. Dezember nun der erst vierte Geschäftsführer seit dem Jahr 1948 dieses Amt angetreten – ein Zeichen für die bemerkenswerte Kontinuität der Innung.

Vom Werkstattmeister zum Geschäftsführer

Mit dem 44-jährigen Michael Schmitt gewinnt die Innung einen Mann, der das Handwerk von der Pike auf gelernt hat. Seine Wurzeln liegen tief in der Praxis: Nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker legte er 2007 die Meisterprüfung ab und qualifizierte sich zum Betriebswirt des Handwerks weiter. Besonders wertvoll für die Mitgliedsbetriebe ist seine doppelte Sichtweise: Schmitt kennt die Sorgen der Autohäuser aus seiner Zeit als Serviceleiter für drei Betriebe, wo er für Kundenzufriedenheit und Reklamationsmanagement verantwortlich war. Gleichzeitig ist er durch seine Tätigkeit als Ausbilder bei der Handwerkskammer und als Mitglied in mehreren Prüfungsausschüssen bestens mit den Herausforderungen der Nachwuchsgewinnung vertraut. Der neue Geschäftsführer verbindet damit technische Fachkompetenz mit langjähriger Führungserfahrung.

Ein modernes Haus bestellt

Der Abschied von Harald Gross markiert das Ende einer prägenden Epoche. Mehr

als 29 Jahre lang entwickelte er die Innung mit ihren 360 Mitgliedern zu einem modernen Dienstleister. Sein sichtbarstes Vermächtnis ist der Wandel der Infrastruktur: Unter seiner Regie zog die Geschäftsstelle von einem Wohnhaus in Ilvesheim in das moderne Verwaltungsgebäude in Mannheim um, das in den letz-



Stabwechsel nach drei Jahrzehnten: Dietmar Clysters (r.) verabschiedet Harald Gross (l.) in den Ruhestand und begrüßt den neuen Geschäftsführer Michael Schmitt (M.) an der Spitze der Innung Rhein-Neckar-Odenwald.

ten Jahren um ein innungseigenes Bildungs- und Tagungszentrum erweitert wurde. Dieser Schritt sichert die finanzielle Stabilität und Professionalität der Innung. Doch Gross war mehr als ein Verwalter. Er agierte als begnadeter Netzwerker, als Kümmerer für das Team und – wenn nötig – auch als Hausmeister. Dass viele Mitarbeiter seit Jahren an Bord sind, ist auch sein Verdienst. Mitglieder, Vorstand und Mitarbeiter dankten ihm für diese Lebensleistung: Harald Gross habe die Innung nicht nur vorangebracht, sondern sie auch ganz intensiv gelebt.